

Weihnachtsgruß für „Unser Mögeldorf“ 2003

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„Vom Himmel hoch, da komm ich her. Ich bring euch gute neue Mär“. Mit seinem ganz besonderen Klang grüßt uns alle dieses Lied zum Weihnachtsfest und läßt uns einschwingen in weihnachtliche Stimmung und Stille.

Die gute, neue Mär - die gute und schier unglaubliche Nachricht, auf die wir wieder lauschen, sie erzählt von einem Kind - genaugenommen: Von einem Flüchtlingskind.

Keine Bleibe für die junge Familie, so heißt es in der Weihnachtsgeschichte, keinen Ort für die Geburt finden sie. Es bleibt die Krippe im Stall.

Inmitten der Nacht und Not, die wir als Menschen in immer neuen Formen und unerwarteter und unvorhersehbarer Gestalt erahnen, läßt unser Gott es hell werden, geschieht die Geburt eines neuen Menschen. Im Kind in der Krippe will Gott uns in unseren Nöten nahe sein, beginnt er seinen Friedensweg in unsere Welt und in unser persönliches Leben. So verstehe und höre ich die Botschaft dieses Festes auch für uns. Fröhlich, dankbar und staunend besingen es unsere Lieder an Weihnachten.

Es klingt märchenhaft schön - manchen mag diese Geschichte vom weihnachtlichen Kind zu schön und ideal klingen. Die Härte und Kälte um uns herum, die immer neuen Hiobsbotschaften von Einschränkungen, Kürzungen, Verzichtemüssen und Arbeitslosenzahlen werden viele mit mehr Sorge als Freude Weihnachten erleben lassen. Die Sorgen und Nöte haben auch uns in den Kirchen und Gemeinden massiv ereilt - auch bei uns sind die Arbeitsplätze nicht mehr sicher. Wir werden uns alle auch in den Gemeinden einschränken müssen.

Doch die Freude und der Glanz von Weihnachten reichen tiefer und weiter: Diese Freude über die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes und die Wärme seiner Güte bleibt uns - tröstlich und ermutigend und läßt uns zu Vertrauen in die Zukunft ein. Denn: Gottes Segen begleitet uns - das Kind in der Krippe bürgt dafür.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Fest - der weihnachtliche Friede möge Sie berühren und für das neue Jahr ermutigen!

Dr. Hans Birkel, Pfarrer

Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effnerstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: www.moegeldorf.de · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Telefon 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · Bäckerbank Nürnberg Konto 99945, BLZ 760 903 00 · Postbank Nürnberg Konto 257 84-856, BLZ 760 100 85 · Girokonto Sparkasse Konto 1 151 903, BLZ 760 501 01 · Auflage: 7.000 · Satz und Druck: Preußler Druck + Versand GmbH, Dagmarstr. 8, 90482 Nürnberg, Telefon 9 54 78-0, Fax 54 24 86

TERMINE

**Neujahrsempfang des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.
am Donnerstag, 15. Januar 2004, 19.00 Uhr
im Foyer der Bäckerbank, Ostendstr.149, Mögeldorf**

Alle Mögelderferinnen und Mögelderfer sind hierzu herzlich eingeladen. Es wird gebeten, sich auf dem abgedruckten Anmeldeschein (siehe Seite 15) für diesen Termin anzumelden.

Zum Jahresausklang

Im Jahr 2003 hat sich das Gesicht Mögeldorfs noch einmal deutlich verändert. Die letzten Winkel unseres Ortsteils sind nunmehr bebaut worden. Auf dem ehemaligen Sportgelände der SpVgg Morgenrot-Mögeldorf sind neue Familienheime entstanden. Es werden nach vollständiger Fertigstellung rund 50 Häuser sein. Auch auf dem Langseegebiet wurde heftig gebaut. Drei neue Stadtvillen, neue Sozialwohnungen entlang der Laufamholzstraße und neue Reihenhäuser entlang der Schlossweiherstrasse haben das Aussehen nochmals grundlegend verändert. Der letzte Winkel ist jetzt bebaut. Als allerletzter Abschluß fehlt jetzt nur noch das Eckgebäude schräg gegenüber vom McDonalds.

Für unsere Kinder wurde der Schmausenpark umgestaltet. Der neue Spielplatz wird sehr gut angenommen. Durch den neuen Zugang von Seiten der Diakonie her können jetzt auch unsere Senioren den Park leichter erreichen und genießen. Auch eine völlig neue Einrichtung für unsere Kinder wurde geschaffen: Der "Archäologische Spielplatz" an der Rehhofbrücke. Frau Stadträtin Hölldobler-Schäfer hat sich hier als Vorsitzende des Fördervereins große Verdienste erworben.

Am 27. März besuchten wir die Fa. Baumüller in der Ostendstraße 80-90. Herr Günter Baumüller und Herr Abgeordneter Dr. Markus Söder unterrichteten uns über die Entwicklung der Firma. Auch eine Reihe ehemaliger Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, ihre ehemalige Firma zu besuchen. Vor allem der rasante technische Fortschritt beeindruckte alle. Auch die weltweite Ausrichtung des Unternehmens auf den globalen Markt mit weltweiten Niederlassungen erstaunte viele. In der Jahreshauptversammlung stellte Herr Riedhammer sein Unternehmen vor und lud zur Betriebsbesichtigung im Herbst ein.

Rechtzeitig zur Kärwa wurde auch unser neuer Kirchweihbaum aufgestellt. Bei dem diesjährigen außergewöhnlichen Sommer fast selbstverständlich fand auch unser Kirchweihzug bei tollem Wetter statt. Für die Organisation beider Veranstaltungen danke ich Herrn Jürgen Frost und Herrn

Wolfgang Hannwacker sehr herzlich. Mit großer Begeisterung nahmen viele Mögelderferinnen und Mögelderfer am 50. Schloßfest des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf teil. Frau Brigitte Henrich hatte hierzu ein anspruchsvolles und buntes Programm im Schmausenpark zusammengestellt. Im Rahmen der Stadtverführungen fanden dieses Jahr zwei Führungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf statt. Auch ein Tiergartenbesuch sowie das Sommerfest der Kunstakademie standen auf unserem Jahresprogramm.

Unsere Geschichtsfahrt führte uns dieses Jahr nach Amberg. Die Fahrt zur Ausstellung "Der Winterkönig" wurde wieder von Herrn Philipp Rapold professionell vorbereitet. Leider konnte er an der Fahrt persönlich nicht teilnehmen. Vom Wetter verwöhnt war die Reise wieder ein gelungener Ausflug in die Geschichte unserer Heimat.

Von großem Interesse war auch die Betriebsbesichtigung der Firma Riedhammer am 9. Oktober. Die Informationen aus erster Hand über die Fertigung von Industrieöfen waren sehr eindrucksvoll. Am 11. Oktober besuchten wir gemeinsam das Dokumentationszentrum. Die letzte Veranstaltung des Jahres organisierten wir in der Aula der Thusneldaschule: Das Thema am 14. Oktober lautete: Die neue Bewohnerparkregelung rund um die Nürnberger Versicherung.

Allen Kollegen im Vorstand möchte ich sehr herzlich für die mit großem Engagement geleistete Arbeit für unser Mögeldorf danken. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass soviel ehrenamtliche Arbeit geleistet wird. Ein herzlicher Dank gebührt aber auch unserer Anzeigenleiterin Frau Schuster, die einen wesentlichen Anteil am Gelingen unseres Mitteilungsblattes trägt. Unser Internetauftritt unter www.moegeldorf.de ist ein echter Renner. Über 10.000 Besuche auf unserer Homepage im Monat zeigen das Interesse der Bürger an der Tätigkeit unseres Vereins. Hierfür gilt ein herzliches Dankeschön unserem Internetredakteur Michael Schuster. Auch unseren Austrägern, Frau Floiger, Frl. Schieder und Herrn Ginaiger gebührt unser Dank. Allen Leserinnen und Lesern unseres Mitteilungsblattes wünsche ich eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr 2004.

Wolfgang Köhler

Thummernicht, Schmitt-Erzgräber. Büchold ■ & Kollegen

Rechtsanwälte und Steuerberater in Nürnberg-Mögeldorf
neben Satzinger Mühle, Kirchenberg 2-4, 90482 Nürnberg

Fon: (09 11) 5 43 45 96 bis 98 · Fax 5 43 45 99 · www.thummernicht.de

Mögeldorf Aktuell

1. Gartenabfallsammelstelle

Die Gartenabfallsammelstelle bei der Billrothschule wird aufgrund der Kündigung durch die WBG geschlossen. Die Kündigung ist erfolgt, weil die Bebauung auf dem Langseegelände weiter fortschreitet. Die Verwaltung bemüht sich um eine Ersatzlösung. Bislang ist noch kein neuer Standort bekannt geworden. Für die Mögelderfer ist die nächste Gartenabfallsammelstelle der Wertstoffhof in der Regensburger Straße. Der Sammelplatz wird voraussichtlich ab dem 15. Dezember 2003 gesperrt.



2. Archäologischer Spielplatz

Am 23. Oktober 2003 wurde der Archäologische Spielplatz seiner Bestimmung übergeben. Allen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Wir hoffen, dass viele Kinder dort eine vergnügliche Freizeitgestaltung finden werden. Bei der Naturhistorischen Gesellschaft ist die Betreuung in hervorragender Weise gesichert. Ein herzlicher Dank gilt auch der überaus rührigen 1. Vorsitzenden des Fördervereins, Frau Ulrike Hölldobler-Schäfer.



3. Schmausenpark

An der Südseite wurde nunmehr noch eine rollstuhlgeeignete Rampe eingebaut. Jetzt kann man unmittelbar von der Diakonie ins Mögeldorf Zentrum durch den Park barrierefrei gelangen. Dem Gartenbauamt danke ich an dieser Stelle sehr herzlich.

4. Bewohnerparkregelung an der Ostendstraße

Der Verkehrsausschuß hat am 23. Oktober 2003 die Einführung einer Bewohnerparkregelung beschlossen. Diese umfasst den nördlichen Bereich (Wöhrder See, Dr. Gustav-Heinemann-Straße, Ostendstraße und Ringbahn) und den südlichen Bereich (Ostendstraße, Cheruskerstraße, Gleißhammerstraße und Ringbahn). Östlich der Cheruskerstraße ist derzeit noch keine Bewohnerparkregelung vorgesehen. Die Verwaltung hat jedoch bei der vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. organisierten Veranstaltung in der Thusneldaschule erklärt, dass bei Bedarf noch später die Zone erweitert werden kann. Zunächst sollen jetzt erst einmal Erfahrungen gesammelt werden.

In der Verwaltungsvorlage heißt es: "Der Bereich um die Nürnberger Versicherung erfüllt ... nicht alle Kriterien für den Einsatz des Instruments 'Bewohnerparken'. Allerdings ist die Stellplatzsituation für die Anwohner des Quartiers nördlich der Ostendstraße (Wagenseilstraße ...) aufgrund des privaten Stellplatzmangels und der fehlenden Überwachung des ruhenden Verkehrs so prekär, dass die Verwaltung vorschlägt, hier trotzdem eine Bewohnerparkregelung einzurichten. Es ist darauf hinzuweisen, dass das Wohnquartier südlich der Ostendstraße trotz seiner günstigen privaten Stellplatzsituation in die Bewohnerparkregelung einbezogen werden muß, um eine mögliche Verlagerung gebietsfremder Parker vom nördlichen in den südlichen Bereich der Ostendstraße zu begrenzen."

Die beiden Gebiete haben folgende Struktur:

Stadtteil	Einwohner	Haushalte	Beschäftigte	Pkw pr.	Pkw gew.	Pkw/HH
nördl.	1736	859	69	495	0	0,58
südl.	504	256	4.100	231	292	0,90

Im nördlichen Bereich beträgt der Anteil gebietsfremder Parker 79%, die Auslastung aller öffentlichen Stellplätze 130%, im südlichen Bereich 88% bzw. 118%.

"Durch den Bau der Nürnberger Versicherung" erfolgte innerhalb kurzer Zeit "eine von der Stadt Nürnberg forcierte städtebauliche und verkehrliche Umstrukturierung im Umfeld eines gewachsenen kleinteiligen Wohngebietes. Die rund 2.200 Anwohner der benachbarten Quartiere nördlich und südlich des Business Towers stehen jetzt in potentieller Stellplatzkonkurrenz mit zusätzlich rund 3.600 Beschäftigten, die in 11 Firmen – inklusive der Nürnberger Versicherung mit rund 2.800 Mitarbeitern – ihren Arbeitsplatz im Business Tower haben.

Auf eigenem und angemieteten Gelände bietet die Nürnberger Versicherung den Beschäftigten folgende Pkw-Abstellmöglichkeiten:

- Tiefgarage	802 Stellplätze
- NV-Privatgrundstück	19 Stellplätze
- Ostendstr. 115	142 Stellplätze
	<hr/>
	963 Stellplätze

Derzeit sind die TG-Stellplätze wie folgt vergeben:

- Mitarbeiter der NV	630
- Mieter im Business-Tower	93
- Firmenfahrzeuge	37
- Kunden	73

Mitarbeiter der Nürnberger Versicherung zahlen für die Benutzung eines TG-Stellplatzes 20 Euro monatlich, für andere beträgt die Miete 51,20 Euro zusätzlich Umsatzsteuer. Die Auslastung der Tiefgarage liegt nach Angaben der Nürnberger Versicherung im Bereich ihrer Mitarbeiterstellplätze bei 105%.

Als ÖPNV-Zuschuß gewährt die Nürnberger Versicherung ihren Beschäftigten monatlich 31 Euro. Derzeit machen 1.757 Personen Gebrauch vom VGN-Ticket. Rein rechnerisch verfügen demnach rund 85% der NV-Mitarbeiter entweder über einen Firmen-Stellplatz oder ein VGN-Ticket."

Die WBG setzt sich als Eignerin von 777 Wohneinheiten für eine solche Regelung ein. In der neuen Parkzone werden die Regelungszeiten von 9.00 Uhr bis 18.00

**Zum Neujahrsempfang des
Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.
in der BäckerBank Nürnberg eG am
Donnerstag, dem 15. Januar 2004, um 19.00 Uhr
in der Ostendstraße 149, 90482 Nürnberg**

komme ich voraussichtlich allein

komme ich voraussichtlich mit _____ weiteren Personen

kann ich leider nicht kommen

Datum

Unterschrift

Uhr eingeführt. "Nach den bisherigen Erfahrungen sollten in der Anlaufphase etwa 15% der Stellplätze im öffentlichen Straßenraum für Bewohner reserviert werden. Es wird deshalb vorgeschlagen, zunächst circa 100 Stellplätze im Bereich Ostendstraße für Bewohner auszuweisen. Bei einem Verhältnis Stellplatz/Ausweis von circa 1:1,5 besteht damit zum Start der Regelung für etwa 150 Bewohner die Möglichkeit, auf einem reservierten Stellplatz zu parken. Die Gebühr beträgt 15 Euro pro Halbjahr, 30 Euro im Jahr oder 60 Euro für zwei Jahre.

In der am 14. Oktober durchgeführten öffentlichen Versammlung – für die Zurverfügungstellung der Aula durch Herrn Rektor Gruber danke ich an dieser Stelle sehr herzlich – hat die Verwaltung ergänzend vorgetragen:

Der Beginn der Parkzone um 9.00 Uhr ist ausreichend, weil dadurch der Dauerparkverkehr wirksam eingeschränkt wird. Wer halb- oder ganztags arbeitet, kann sein Fahrzeug nicht um 9.00 Uhr woanders parken.

Auf die Erhebung einer Parkgebühr in der Tiefgarage durch die Nürnberger Versicherung hat die Verwaltung keinen Einfluß. Die Erhebung einer Gebühr ist jedoch üblich. Beispielweise müssen auch die städtischen Mitarbeiter Parkgebühren zahlen. Die Bewohnerparkregelung kann nicht kostenlos durchgeführt werden, weil hierdurch erheblicher Personalaufwand für die Stadt Nürnberg eintritt.

Zur Regelung hohen Parkdrucks hat der Bundesgesetzgeber nur die Maßnahme einer Bewohnerparkregelung vorgesehen. Andere Maßnahmen wie etwa das Aufstellen von Schildern "Anwohner frei" ist aus Rechtsgründen nicht möglich.

Wolfgang Köhler

Paraffinpackung für die Hände
Wirbelsäulentherapie n. Dorn
Original Chi - Trainer
Krankengymnastik
Kurbad

Sauerstoff - Mehrschritt - Therapie
n. Prof. Manfred von Ardenne
Magnetfeldtherapie
Lymphdrainagen

BERATUNG &
SERVICE

ist unser Motto für Ihr Wohlbefinden

Kurzentrum

Mögeldorf

Schenken Sie sich und Ihren Liebsten das Gefühl
von Gesundheit, Wellness und Lebensfreude.

Testen Sie unser umfangreiches

Angebot für Körper, Geist
und Seele.

Inh. Oliva Pelloth

www.kurzentrum-moegeldorf.de
kurzentrum-moegeldorf@t-online.de

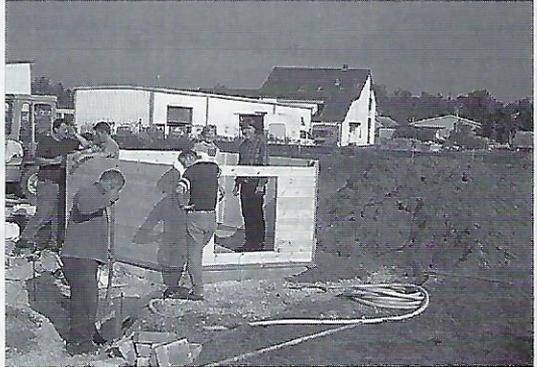
90482 Nürnberg
Laufamholzstrasse 57

tel. 0911 - 54 40 500
fax: 0911 - 54 40 550

Megilo lud mit Keltenplätzchen zur Eröffnung

Am 23. Oktober 2003 wurde in Rehhof "Megilo", der erste Archäologische Spielplatz Deutschlands, eingeweiht. Kinder der Thusneldaschule empfangen die zahlreichen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur mit Keltenplätzchen, die sie nach alter Rezeptur am offenen Feuer unter einem Jurtezelt frisch hergestellt hatten. Seitens der Stadtspitze waren Finanzreferent Wolfgang Köhler und Bürgermeister Dr. Klemens Gsell dabei, als Megilo an den künftigen Träger des Projekts, die Naturhistorische Gesellschaft, übergeben wurde.

In ihrer Rede bedankte sich Stadträtin Ulrike Hölldobler-Schäfer als Vorsitzende des Fördervereins zunächst bei Wolfgang Köhler, der immer mit Rat und Tat hinter dem Projekt gestanden sei und bei den zahlreichen Sponsoren, deren Unterstützung es erst ermöglicht habe, den Spielplatz zu bauen.



Nachdem der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf, die Zukunftsstiftung der Sparkasse, die wbg 2000 Stiftung und die Firma Ebert Ingenieure einen finanziellen Grundstock gelegt hatten, konnte zunächst die sehr teure Erschließung in Angriff genommen werden. Diese wurde dann von den Firmen Brochier und Ebert Ingenieure mit modernster Technik und unter Einsatz der neuen Erdverdrängungsraketen ausgeführt.

Anschließend halfen die Mögeldorfer Firmen Staub & Co., Baumüller und weitere Sponsoren, dass zügig weitergemacht werden konnte. Hier dankte die Vorsitzende des Fördervereins vor allem Herrn Peter Frank und Herrn Günter Baumüller. Es wurden dann drei Hütten in Blockhausversion gebaut, ein Sanitärcontainer erworben und Sanitär- und Elektroarbeiten ausgeführt..

Ausdrücklich hob Frau Hölldobler-Schäfer aber die Unterstützung durch unser Vorstandsmitglied im Bürger- und Geschichtsverein, Architekt Jürgen Frost, hervor, der den ganzen Bau überwachte. "Mit einem Einsatz, der sonst für Großbaustellen üblich sei, habe er das Projekt betreut und für eine fachgerechte Ausführung durch die beteiligten Handwerker gesorgt. Ohne diese hervorragende Zusammenarbeit mit Jürgen Frost wäre es dem Förderverein nicht möglich gewesen, den Spielplatz in dieser kurzen Zeit seit Baubeginn fertig zu stellen", betonte sie. In guten Händen waren die weiteren Bauarbeiten bei der Firma Wölfel Bau aus Rehhof, die sozusagen in "nächster Nachbarschaft" baute und für eine zuverlässige Ausführung stand.

Sobald die Handwerker mit ihren Restarbeiten fertig sind, will der zuständige Betreuer des neuen Spielplatzes, Bernhard Mayer, alle kleinen Hobby-Archäolo-

gen auf den Platz rufen. Im spielerischen Umgang mit den Elementarelementen, Erde, Wasser und Feuer, soll dann das Leben unserer Vorfahren nachempfunden und –gelebt werden. Der Bau von Keltenhäusern und die Herstellung von Nahrungsmitteln nach alter Sitte gemeinsam mit den Kindern sind dabei geplant. Teich und Sandkasten stehen für die Elemente Wasser und Erde, der zentrale Lagerfeuerplatz repräsentiert das Element Feuer.

Sehr freute sich Ulrike Hölldobler-Schäfer über das Geschenk des Bürger- und Geschichtsvereins zur Einweihung: der Vorsitzende Wolfgang Köhler und Schatzmeister Kurt Körner überreichten einen Scheck als Zuschuss für die noch anstehenden Pflaster- und Innenarbeiten. Im Namen des Fördervereins dankte sie dem Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf und insbesondere Wolfgang Köhler für diese großartige Starthilfe.

“Herzlich seien alle Mitglieder des Bürger- und Geschichtsvereins sowie alle kleinen und grossen Mögeldorfer Hobby-Archäologen zu einer Sonderpräsentation des Spielplatzes im Frühsommer 2004 eingeladen, um dann auf sieben verschiedenen Zeitinseln von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter das Leben unserer Mögeldorfer Vorfahren nachzuleben.”

Meisterbetrieb der Rolladenbauer-Innung Nordbayern



Rolladen-Dümler

Elektrofachkraft des Rolladen- und
Jalousiebauer-Handwerks mit Prüfzertifikat

Rolladen aus Holz – Kunststoff – Aluminium • Sicherheitsrolladen • Markisen
Jalousien • Vertikaljalousien • Stoffrollos • Wintergartenbeschattung
Fliegengitter • roma Garagentorsysteme • Motorantriebe • Reparaturen

Alles aus einer Hand!

90482 Nürnberg, Bürgweg 31
Tel. 09 11 / 54 47 26, Fax 09 11 / 54 26 77



Garage für PKW Nähe Ginsterweg/Balthasar-Neumann-Straße gesucht.
Tel. 09 11 / 2 49 26 59 von Montag - Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr

Tempo 30 auf der Prutzbrücke aufgehoben

Verwundert waren Autofahrer und Fussgänger über die plötzliche Aufhebung des Tempo 30-Limits auf der Prutzbrücke.

Eine Nachfrage beim dafür zuständigen Tiefbauamt ergab, dass hier auf Beschluss der Verkehrsrechtskonferenz vom 19. 9. 2003 eine Regelung der StVO umgesetzt werden musste. Denn die Prutzbrücke verfügt über Mittellinien, die aber in Tempo 30-Zonen nicht mehr erlaubt sind. Somit kann die Tempo 30- Zone erst Höhe Thäterstrasse beginnen.

Da viele Grundschüler morgens und zur Mittagszeit den Weg über die Prutzbrücke zur Billrothschule laufen, bittet Stadträtin Ulrike Hölldobler-Schäfer alle Autofahrer um freiwilligen Beibehalt des Tempo 30 und um erhöhte Vorsicht, auch wenn die Zone 30 offiziell aufgehoben ist. Alle Eltern bittet sie, ihre Kinder darauf hinzuweisen, während des Schulwegs nicht zu raufen, zu drängeln oder zu schubsen, so dass ein Kind auf die Fahrbahn geraten könnte.

Unsere Tagesfahrt zur Bayerischen Landesausstellung in Amberg am 27. September 2003



Es war ein wunderschöner Samstag im „Altweibersommer“. Um 08:10 Uhr starteten ca. 35 Bürger mit dem Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf von Mögeldorf aus nach Amberg. Herr Köhler, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte alle Mitreisenden, besonders die Mögeldorfer Stadträtin, Frau Hölldobler-Schäfer, wie auch den über die Grenzen

Mögeldorfs hinaus bekannten Fotografen Horst Schäfer mit seiner Frau. Der Vorsitzende tat dies in Vertretung von Herrn Rapold, der die Reise – wie alle vorhergehenden auch – geplant hatte, durch eine schwerwiegende Erkrankung aber nicht in der Lage war, die Reise zu leiten. Die ganze Gruppe wünschte Herrn Rapold eine gute und nachhaltige Genesung, was in Amberg auch durch eine Postkarte an ihn schriftlich festgehalten wurde. Nach gut 45 Minuten waren wir am Ziel. Am Kurfürstenbad wurden wir von zwei Stadtführerinnen empfangen. So wurden wir in zwei getrennten Gruppen mit der Geschichte und den wichtigsten Gebäuden Ambergs vertraut gemacht. Frau Röth, eine der Führungskräfte, machte unsere Gruppe zunächst mit der Geschichte Ambergs bekannt. Amberg zählt zu den wenigen Städten in Deutschland, die im

Zweiten Weltkrieg keine Zerstörungen zu verzeichnen hatten. So kann man bei einem Stadtrundgang noch viele Originalgebäude vorfinden. Heute hat die kreisfreie Stadt ca. 43.000 Einwohner. Die Stadt kann auf eine Geschichte von 1.000 Jahren zurückblicken. Einst machte ein Kaiser dem Bamberger Bischof ein Geschenk: die Stadt Ammenberg.



Im 13. Jahrhundert erhoben die bayerischen Wittelsbacher diese zur Stadt. Durch den Teilungsvertrag von Pavia 1329 wird Amberg mit dem Gebiet der "oberen Pfalz" den pfälzischen Wittelsbachern in Heidelberg zugeschlagen. Die Stadt und ihre Umgebung hatte auch wirtschaftlich einiges zu bieten: Erz, das zu Eisen verhüttet wurde und Salz. Durch die verlorene Schlacht am Weißen Berg gelangte Amberg wieder zurück an Bayern. Das 17. Jahrhundert brachte durch die Pest bedingt schwierige Zeiten. 1810 verliert Amberg den Status der Hauptstadt der Oberpfalz an Regensburg. Nach dem Ersten Weltkrieg zählte sie 26.000 Einwohner. Der Sprung zu der wirtschaftlichen Situation der Stadt heute zeigte, dass Amberg keine ausgeprägte Industriestadt ist. Viereinhalb Tausend Arbeitsplätze werden durch Siemens gehalten, daneben hat sich eine mittelständische Industrie etabliert. Amberg ist als Schulstadt bekannt, aber auch als Sitz einer Fachhochschule für Technik und Kommunikationstechnik. Nach dieser geschichtlichen Hinführung gingen wir durch die Stadt, vorbei an dem alten Schloss, das schon bei der "Amberger Hochzeit" im 15. Jahrhundert eine Rolle spielte. Diese "Heidelberger Zeit" war für Amberg sehr bedeutend, denn einen Kurfürsten, der ja an der Wahl des Kaisers beteiligt war, zu haben, brachte Ansehen. Die Pfarrkirche St. Martin aus dem 15. Jahrhundert war für alle sehr beeindruckend. Sie hat u. a. ein Bild von Jan Pollack, dem in der Alten Pinakothek ein ganzer Saal gewidmet ist. Der Marktplatz, der mit Blumen-, Obst- und Gemüseständen sehr belebt war, beeindruckte durch den schönen Rathausbau. Anschließend besuchten wir die Schulkirche, eine wunderschön im



Rokoko-Stil ausgestattete Kirche. Unsere Führerin zeigte uns einige Details dieses an Kunstschatzen überaus reichen Bauwerks. Interesse weckte auch die Geschichte des "Ehhäusels". Ehalten wurden früher arme Leute, meist Gesinde, genannt. Nach einer Bestimmung durfte nur der heiraten, der auch ein Haus nachweisen konnte. Ein Amberger Bürger hatte ein Einse-



hen mit den Armen und stellte ihnen ein Haus zur Verfügung, das bis zur Eheschließung bewohnt werden konnte. Heute befindet sich hinter den Mauern des schmalen Hauses ein Romantikhôtel. Durch das ehemalige Judenviertel gingen wir zurück. Wie in Nürnberg wurde an der Stelle der abgerissenen Synagoge eine Marienkirche

errichtet. Vorbei an der ehemaligen Regierungskanzlei führte unser Weg zurück zum Kurfürstenbad.

Danach ging es zum Mittagessen zum "Landgasthof Erras" in Ammerthal, in dem wir uns mit herzhaftem Mittagessen stärkten. Nun kam der eigentliche Höhepunkt: der Besuch der Landesausstellung. Eine knapp zweistündige Führung machte uns mit dem Mann bekannt, der als "Winterkönig" in die Geschichte einging. Friedrich V., der letzte Kurfürst der Oberen Pfalz wurde 1596 in Amberg geboren. Im Jahre 1613 heiratete er die englische Königstochter Elizabeth Stuart, eine Enkelin der Maria Stuart. Es war – und das war nicht unbedingt üblich in der damaligen Zeit – eine Liebesheirat. 23-jährig wird er Kurfürst und der Führer der protestantischen Union. Der "Prager Fenstersturz" im Jahre 1618, der einen Aufstand der evangelischen Stände gegen den habsburgischen König darstellt, führt zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Nun sucht man nach einem Gegenpol zum katholischen Habsburger und wählt Friedrich V. von der Pfalz zum König der böhmischen Länder. Dieser Titel brachte Friedrich kein Glück, blieb er es doch nur einen Winter lang. Sein katholischer Vetter in München, Herzog Maximilian I., schlägt sich auf die Seite des Kaisers und siegt gegen Friedrich in der Schlacht am Weißen Berg. Der "Winterkönig" ging ins Asyl zum niederländischen Hof in Den Haag. Die Oberpfalz fällt an den Bayernherzog Maximilian, dem als Dank für geleistete Dienste die Kurfürstenwürde verliehen wird. Nun beginnt die Zeit der Gegenreformation – Amberg wird wieder katholisch.

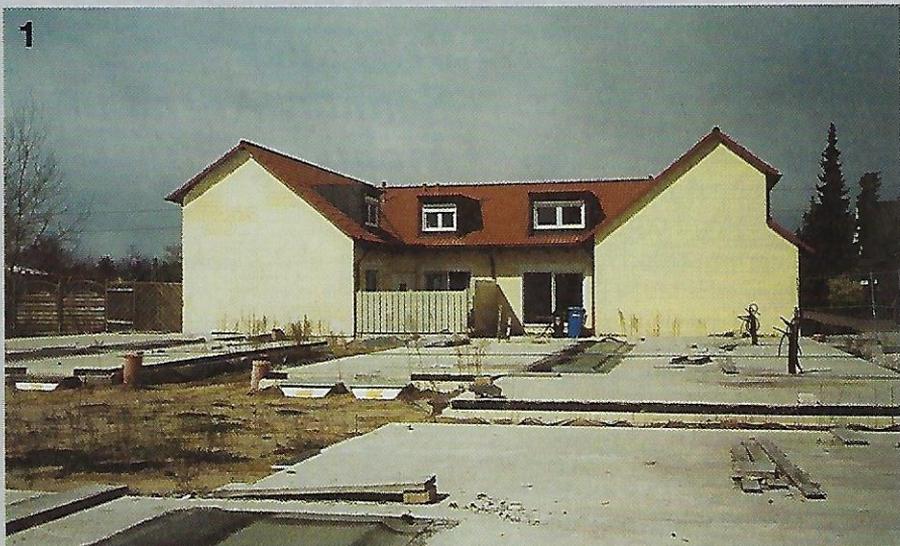
Die Ausstellung war insgesamt sehr gut konzipiert und wir konnten nicht nur Kenntnisse über Friedrich V. mit nach Hause nehmen, sondern auch über den Bayernherzog Maximilian I., den Unterschied zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinisten. Mit angeregten Gesprächen fuhren wir nach Nürnberg zurück, das wir nach einem schönen Tag gegen 18:00 Uhr wieder erreichten.

Für alle, die schon für das nächste Jahr planen möchten: Die Landesausstellung 2004 findet in Forchheim statt und widmet sich dem Thema: Franken von 500 – 1500. Am letzten Samstag im September werden wir uns wieder auf den Weg machen...

Dr. Ute Köhler · Fotos: Köhler, Lederer

Mögeldorf verändert sein Gesicht!

1



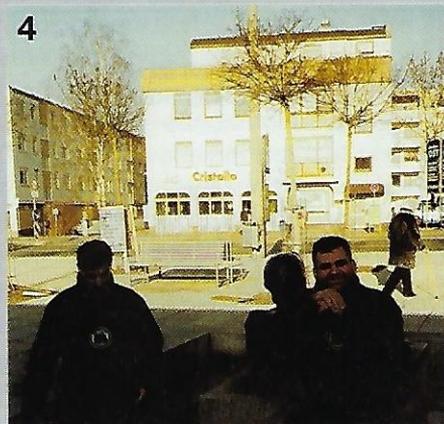
2



3



4



1: An der Ringbahn in der zweiten Reihe der Marthastraße.
Foto: Köhler

2: Vor der Unterführung Gleißhammerstraße wurde das letzte Grundstück mit vier Häusern bebaut.
Foto: Köhler

3: Mit Ostend 196 haben die Anwohner der Blütenstraße im Norden eine neue Dominante erhalten.
Foto: Köhler

4: Ein herzliches Dankeschön an Herrn Kaya, der den Mögeldorfer Brunnen in Ordnung hält.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Aus Anlass des **100jährigen Bestehens der Bäcker-Bank** in diesem Jahr hatten wir Sie eingeladen, bei unserem Preisrätsel mitzumachen.



Mehr als 200 Teilnehmer haben den Lösungssatz „**So kann Bank auch sein**“ richtig erraten und per Post, telefonisch oder via Internet an die BäckerBank übermittelt. Unter allen richtigen Ein-sendungen wurden **fünf Sparbücher mit jeweils 100 Euro** verlost.



Gewonnen haben: Frau Sigrun Fart-höfer, Frau Anneliese Schmidt, Frau Luise Sippel, Herr Günter Kilian, Herr Andreas Kundörfer. **Herzlichen Glückwunsch vom gesamten Bä-ckerBank-Team!**

Am 30. Oktober 2003, dem Welt-spargtag, fand in der BäckerBank die feierliche Übergabe der Preise an die glücklichen Gewinner statt.

Weihnachtsfest des Naturkindergartens Waldwichtel e.V.

Am Samstag den 13. Dezember 2002 ab 14.00 Uhr findet auf dem Kinder-gartengelände, Am Schmausenbuck 188 in Nürnberg, rund um das ehemalige Pumpenhaus der EWAG, das Weihnachtsfest der Waldwichtel statt. Und wenn Sie die Waldwichtel besuchen, erleben Sie nicht nur ein wunderbar romantisches Weihnachtsfest im Wald, sondern helfen auch noch dem Kindergarten.

So hat sich der Schuldenberg der Waldwichtel – wie die letzten Jahre aus-führlich berichtet – Dank der Hilfe vieler Spenderinnen und Spender schon erheblich verringert.

Hierfür möchten wir uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen Freun-dinnen und Freunden des Naturkindergartens Waldwichtel e.V. bedanken. Doch auch weiterhin braucht unser kleiner Verein mit nur ca. 50 Mitgliedern zur Tilgung eines Baudarlehens und zum Erhalt des Kindergartens noch jeden einzelnen, weiteren (Spenden-)Euro.

Vielen Dank! Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Waldwichtel

Spendenkonto: Naturkindergarten Waldwichtel e.V., Sparkasse Nürnberg, BLZ 760 501 01, Konto-Nr. 25 45 910

PS: So kommen Sie hin: Vom Tiergarten gehen Sie Richtung Tiergarten-Hotel bis zum Wanderparkplatz. Dort biegen Sie links in den Waldweg (Richtung Schwaig) ein und laufen ca. 10 Minuten bis zum Kindergarten.

Geschichten aus dem Trautnershof



Eine Großmutter erzählt für ihre Kinder und Enkelkinder

Fortsetzung

Meine Mutter

1885 ist sie geboren. 1908 heiratete sie. Fünf Kinder brachte sie zur Welt. Meist waren es sehr schwierige Hausgeburten. Der Hausarzt wohnte gegenüber und mußte fast immer helfen.

Diese große Familie und die Gesellen meines Vaters brachten natürlich viel Arbeit mit sich, zumal es damals keinerlei Hilfsmittel gab. Heute haben es die jungen Frauen schon viel leichter.

Der schlimmste Tag war der Washtag. Alle 14 Tage wurde die am vorherigen Tag eingeweichte Wäsche gewaschen. Schon ganz bald in der Frühe wurde der Waschkessel mit dem Reisig vom Waldrecht, das auf dem Bauernhof war, angeschürt. Zuerst wurde die Weißwäsche gewaschen und dann nach und nach die bunte Wäsche. Jedes einzelne Stück mußte im Waschtrog gebürstet und gewendet werden, mit kaltem Wasser dreimal gefleitet werden und von Hand ausgewunden. Im Sommer war es einfach, da konnte man die Wäsche im Garten aufhängen, aber im Winter mußte man sie auf den Dachboden schleppen. Von der Waschbrühe waren die Hände total aufgeweicht, vom Dampf die ganze Wäscherin. Wenn der Tag vorbei war, war man froh. Bis die Hände wieder gut waren dauerte es eine Woche und nach 14 Tagen ging der gleiche Zirkus wieder von vorn los. Wie wir noch klein waren, hat das meine Mutter



Die Stipplers mit drei ihrer Kinder, 1918

und die Großmutter gemacht. Als wir größer waren, haben meine Schwester Anna und ich geholfen.

Für so eine große Familie, wie bei uns daheim, brauchte man ja auch viele Lebensmittel. Mehl holten wir zentnerweise in der Mühle mit dem Leiterwägelchen. Alle 14 Tage wurden acht große Laibe gebacken. Danach die Zöpfe für den Morgenkaffee. Das will geknetet sein. Zweimal im Jahr haben wir ein Schwein geschlachtet, es wurde vom Schlachthof geholt. Gute fränkische Würste mit Majoran und Rauchfleisch gab es. Die geräucherten Würste wurden einige Wochen getrocknet. Sie schmeckten wunderbar.

Von morgens bis abends war meine Mutter beim Arbeiten im Haus und Garten. Eine Pause gab es nicht, niemals hat sie sich hingelegt am Mittag. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß sie jemals krank war. Am Nachmittag setzte sie sich gar oft an die Nähmaschine und machte sich über die Flickwäsche her. Sie konnte wunderbare Flecke in die Wäsche einsetzen. Das hat sie auch mir beigebracht. Endlich am Abend, wenn alles für den vergangenen Tag getan war, las sie die Zeitung und später strickte sie noch an den Schafwollstrümpfen für den Vater. Mein Vater hat nur die weißen naturfarbenen Schafwollstrümpfe getragen.

Sehr bald ging sie ins Bett, um neue Kräfte für den anderen Tag zu haben. Als ich dann aus der Schule war, habe ich viel geholfen. Wir Kinder mußten von Jugend an viel mithelfen und ich muß sagen, das war gut so. Meine Mutter war sehr streng zu uns Kindern. Gehorchen mußten wir aufs erste Wort. Zweimal

sagte sie nicht leicht etwas. Auf Ordnung war sie sehr bedacht, aufgeräumt war immer. Ein ungemachtes Bett gab es nicht. Schön wollte sie es haben.

Unsere Nachbarn



Doktorschloß, abgerissen 1972

Gegenüber von unserem Bauernhof war ein Schlößchen (das Doktorschlößchen) mit Turm und Erkern aus Sandstein gebaut. Unterhalb ist das Pegnitztal. Der dazugehörige Park mit vielen hohen Bäumen und Sträuchern führte bis dort hinunter. Es stand ein Hexenhäuschen darin, das hatte es mir besonders angetan. Mein Bruder Karl und ich durften darin mit den Kindern der Familie, denen das Schlößchen gehörte, spielen. Das waren Metzger & Böhm, eine jüdische Familie. Sie hatten eine Weinbrennerei in der Laufamholzstraße. Die Mutter der Kinder war eine sehr schöne und gute Frau. Rings um das Schlößchen war eine hohe Mauer, daran gebaut kleine Häuschen mit Wohnungen für die Bediensteten in früheren Zeiten. Es gab eine Küche, eine Schlafkammer und noch eine kleine Kammer.

Der Abort, wie man damals zum Klo sagte, war ein Häuschen im Hof. Einmal starb in dem kleinen Haus eine alte Frau. Sie wurde in ihrem schönsten Kleid in der Kirche aufgebahrt. Natürlich bin auch ich mit anderen Besuchern in die Kirche und habe damit meinen ersten Toten gesehen. Früher war das so üblich. Auch meine Großmutter war ein paar Tage in unserer großen Stube aufgebahrt. Vor den Toten muß man sich nicht fürchten, vielmehr vor den Lebenden!

Frankenwein-Centrum & Getränkeabholmarkt

- erlesene Frankenweine in Literflaschen und Bocksbeuteln
- Lieferservice in Nürnberg frei Haus
- täglich kostenlose Weinprobe
- Weinverpackungen zum Postversand
- Weinkörbe ohne Wartezeit
- Geschenkgutscheine
- Verleih von Biergarnituren

Achtung! 2-er Geschenkkarton € 9,95 · 3-er Geschenkkarton € 14,95

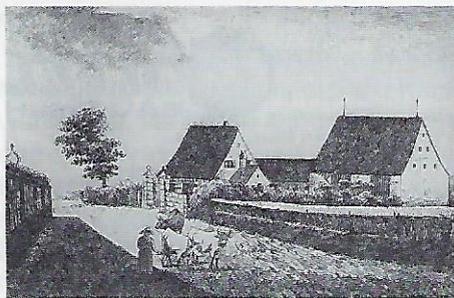
Inh. Maria Kredel · Mögeldorf Hauptstraße 30 · 90482 Nürnberg
Tel. 09 11 / 5 46 06 03 · Fax 09 11 / 5 43 02 31
frankenwein-centrum@web.de



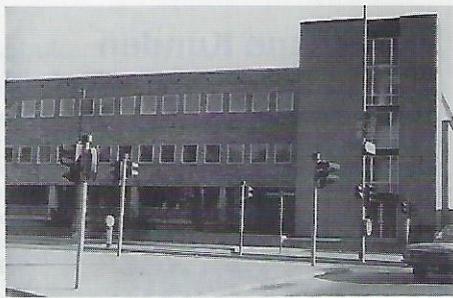
Die jüdischen Besitzer des Doktorschlößchens wurden vertrieben, das Schlößchen wurde nach dem Krieg abgerissen, aber etwa 500 m in Richtung Laufamholz steht heute noch die ehemalige Weinbrennerei, ein herrliches großes Haus aus Sandstein, ganz mit wildem Wein eingewachsen. Darin war die Verwaltung und die Büroräume, hinten im Hof die Weinbrennerei. Und nochmals 500 m weiter war ein großer Garten auf der anderen Seite der Laufamholzstraße, der auch Metzger & Böhm gehörte. Der Park war mit schönen hohen Bäumen bestanden. In einem war ein Baumhaus. Ich habe mir nichts sehnlicher gewünscht, als einmal in

Noris-Weinbrennerei, jetzt Noris-Zwerge, Laufamholzstraße 9

das Baumhaus hinaufzusteigen! Im Park stand ein großes fränkisches Wohnhaus mit einem sehr hohen strohgedeckten Dach. Oft habe ich durch den Zaun geguckt und das alles bewundert. Eines Tages, es war wohl im Winter 1929/30,



Krähenbauernhof, Radierung 1804, Laufamholzstraße 26



Einkaufszentrum an der Stelle des Krähenbauernhofs

herrschte bei uns im Haus große Aufregung. Es war eine kalte Winternacht, es hatte etwa 25 Grad Kälte. Mein Vater war furchtbar aufgeregt und ich hörte ihn sagen: "Bei Metzger & Böhm brennts!" Er hatte mit der Familie geschäftlich zu tun und wollte helfen. Als er wieder kam, sagte er, man hätte gar nicht löschen können, das Wasser sei schon in den Schläuchen gefroren. So war dieses schöne Haus vollkommen verloren. Damals munkelte man, die Nazis, die es damals schon gab, hätten es angezündet. Auf diesem Platz stehen heute große Einkaufszentren.

In der Schmausenbuckstraße (gleich links nach der Bahnunterführung, Ecke Blütenstraße) stand eine Villa, die auch einer jüdischen Familie gehörte. In der



Ecke Schmausenbuck-/ Blütenstraße. Nur der kleine Pavillon ist von der Villa geblieben
Reichskristallnacht hat die SA dort geplündert. Die Betten wurden aufgeschlitzt. Es hat ausgeschaut, als ob es dort geschneit hätte. Ich habe gehört, daß die Familie rechtzeitig ausgewandert ist und so einem furchtbaren Schicksal entronnen ist.

In der Schule

Heutzutage ist es üblich, daß die Kinder in einen Kindergarten gehen. Das ist wunderbar, sie haben schon allerlei gelernt und haben es viel leichter als wir damals. Wir durften nicht in die Kinderschule, weil mein ältester Bruder zum Entsetzen meiner Mutter einmal Läuse mit heimgebracht hatte. Aus war es mit der Kinderschule.

Mit sechs Jahren war es dann so weit. Ich wurde in der evangelischen Schule angemeldet. Vorbei war die Freiheit meiner Kindheit, es begann der Ernst des Lebens. Da ich ein sehr schüchternes Kind war, war die Umstellung für mich

ATELIER FÜR JUWELEN-, PLATIN- UND GOLDSCHMIEDEARBEITEN
UMARBEITUNGEN ALLER ART FERTIGT FÜR SIE

DER GOLDSCHMIEDE
MEISTER

ERDL



90402 NÜRNBERG

KAROLINENSTR. 55/II R. · TEL. (09 11) 22 50 50 · FAX (09 11) 22 50 50

sehr schwierig. Der Lehrer war sehr groß, dunkelhaarig und trug eine Brille mit dicken Gläsern. Wenn er mich so streng ansah, fürchtete ich mich sehr. Freundlich und nett wie man zu kleinen Kindern sein soll, war er nicht. Das ging etwa ein halbes Jahr so. Da ich wußte, daß das nicht zu ändern war, fügte ich mich drein. Jedes Jahr durften wir im Sommer mit der Schule in den Tiergarten. Das war natürlich wunderschön. Aber wir mußten den weiten Weg laufen, im Tiergarten stundenlang und auch wieder den langen Heimweg. (Der Tiergarten war damals beim Dutzendteich). Das ging über meine Kräfte. Als Letzte kam ich hinterher, von der Hitze und der Müdigkeit benommen. Endlich daheim, legte ich mich aufs Sofa. Da schlief ich erschöpft ein. Niemand hat bemerkt, wie schlecht es mir ergangen ist.

Nach einem halben Jahr etwa wurde ich furchtbar krank. Viele Wochen mit Fieber, der Hausarzt kam täglich. Lehrer Lippacher, der Freund meines Vaters, besuchte mich auch und brachte mir schöne Kinderbücher. Eines Tages sagte er: "Luisle, du brauchst vorläufig nicht mehr in die Schule, in einem halben Jahr kommst du zu mir in die erste Klasse, mich kennst du ja."

Zu ihm hatte ich Vertrauen, er war ein verständnisvoller, wunderbarer Lehrer und hatte immer die erste und zweite Klasse. Nun ging es wunderbar, ich lernte leicht schreiben und lesen und die Schule machte mir Freude.

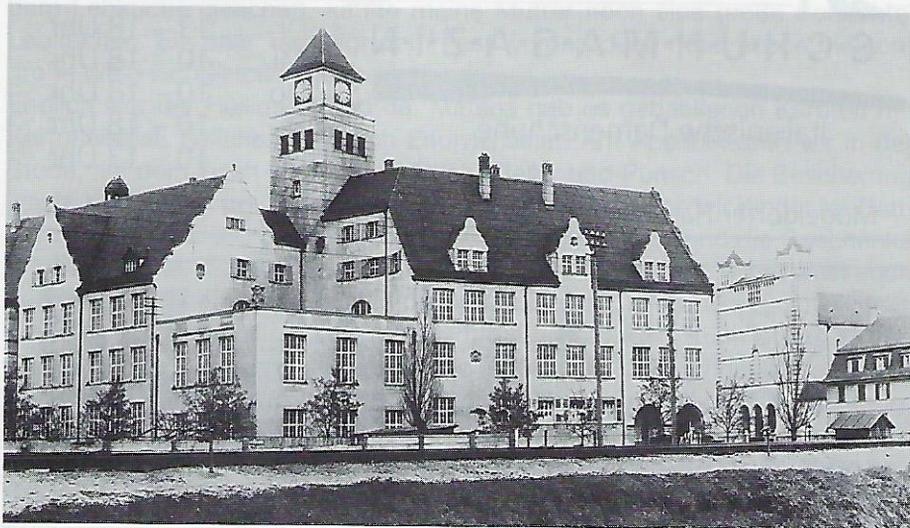
Unvergeßlich ist mir, er malte oft ein Märchenbild mit bunter Kreide an die Tafel, das nach dem Unterricht gedreht wurde und wir es betrachten konnten. Da wir denselben Schulweg hatten, führte er mich manchmal bei der Hand heim. So verging die erste und die zweite Klasse. Wieder bekam ich einen guten Lehrer. Das war Lehrer Rank. Er war sehr streng, aber gerecht. Mucksmäuschenstill mußten wir sitzen. Wir lernten viel bei ihm. Jede Woche hatten wir einen heimatkundlichen Nachmittag. Er zeigte uns die Sehenswürdigkeiten von Nürnberg. Vieles habe ich bis heute nicht vergessen. Wenn der Vormittagsunterricht beendet war, las er uns täglich noch eine Viertelstunde Geschichten vor. Ich blieb natürlich immer da. So lernte ich die schönsten Jugendbücher kennen. "Familie Pfäffling", "Heidi" und viele andere. Diesem Lehrer habe ich viel zu verdanken. Ein Butterbrot hatte er immer dabei, das teilte er für die zwei ärmsten Buben in der Klasse.

Zwei Jahre später kam ich zu Lehrer Künzel: Auch er war sehr gut und brachte uns viel bei, besonders das Rechnen. Er gab auch Religionsunterricht. Ganze Kirchenlieder mußten wir auswendig lernen. Beim Aufsagen durften wir nicht steckenbleiben, sonst bekamen wir eine Tatze. Wir mochten diesen Lehrer sehr, auch wenn er sehr streng war. Wir mußten bei ihm auch viele Gedichte lernen. In der siebten Klasse bekamen wir Fräulein Weißlein. Sie war eine schöne junge Frau und eine gute Lehrerin. Leider nur ein Jahr. Eines Tages kam sie nicht mehr. Bei der Ahnenforschung der Nazis stellte sich heraus, daß ihr Vater Jude war und so mußte sie ihren Beruf aufgeben. Geschehen ist ihr nichts, sie hatte zuvor auch nicht gewußt, daß sie jüdischer Abstammung war. Wir Schüler haben das sehr bedauert.

In der achten Klasse hatten wir Frau B., ein furchtbares Naziweib. Sie hielt Hetzreden beim Geschichtsunterricht gegen die Franzosen und Engländer und wir dummen Mädchen glaubten sogar, was sie sagte. Durch solche Verbrecher wurden die jungen Leute vorbereitet für den zweiten Weltkrieg. Was der uns brachte, wissen wir ja alle. Wenn ich sie später durch Zufall in der Stadt sah, ignorierte ich sie. So verging meine Schulzeit.

Mit 14 Jahren bin ich dann mit meiner Freundin in den Mädchenkreis gegangen. Es ging von der Kirche aus. Schwester Marie leitete den Verein. Jeden Sonntagnachmittag kamen wir zusammen im Gemeindehaus. Wir machten Handarbeiten und die Schwester las uns schöne Geschichten vor und brachte uns ein wenig Anstand bei. Am Mittwoch war die Singstunde, die der Herr Pfarrer leitete. Wir waren dort bestens aufgehoben. Als ich dann heiratete, bekam ich einen wunderschönen Brautschleier.

Nun muß ich noch ein wenig über unser schönes Schulhaus erzählen.



Thusneldaschule um 1920

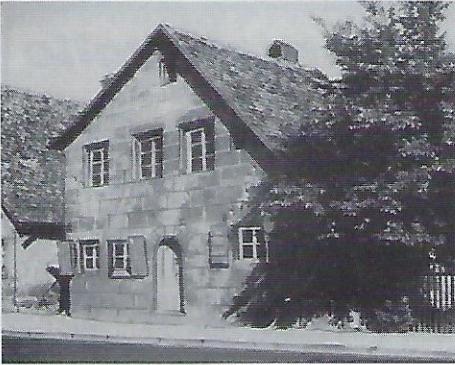
Es wurde nach dem ersten Weltkrieg gebaut, sehr modern für damals. Es war hufeisenförmig mit dem großen Pausenhof. Vom Schulhof aus waren zwei Eingänge, im rechten Flügel für die Mädchen, im linken Flügel für die Buben. Im Schulhaus war die Hausmeisterwohnung und im Keller die Wohnung für den Heizer und die Kochvorräte. Jedes Zimmer war etwa acht Meter breit und acht Meter lang, das stand auf der Rückwand eines jeden Zimmers. Es gab zwei große Turnsäle mit allerlei Turngeräten, einen für die Mädchen und den anderen für die Buben. Auch hatten wir einen Zeichensaal mit großen Zeichentischen. Ganz unten war ein Brausebad mit einem großen gekachelten Becken. Jeden Freitag durften wir dort duschen für eine halbe Stunde. Wenn wir nicht heraus wollten, ließ der Hausmeister eiskaltes Wasser ins Becken.

Schreiend verließen wir es dann. Eine Schulküche, viermal mit Herd, Schrank, Tisch und allem Geschirr war da. Man teilte eine Klasse in vier Familien. Zuerst hatten wir Unterricht, dann lernten wir jedesmal ein vollständiges Mittagessen kochen, das wir auch aufessen durften. Das hat mir gut gefallen. Die langen Flure im Schulhaus waren schön gekachelte, der Fußboden mit Linoleum belegt. An der Mädchenseite war ein Brunnen auf dem Flur. Wenn man von dort auf eine Vorrichtung drückte, sprudelte Trinkwasser heraus. Im zweiten Weltkrieg wurde der Mädchenflügel zerstört und im neuen Stil wieder aufgebaut.

Weihnachten bei uns daheim

In sehr schöner Erinnerung habe ich auch die Weihnacht meiner Kindheit und Jugend. Schon lange vorher roch es im Haus nach Butterzeug, das waren die Ausstecherle aus Butterteig mit Zimt und Zucker bestreut. Dann wurden noch Anisplätzle und Zuckerstückle gebacken. Bei Häberlein und Metzger, dem Lebkuchengeschäft, kaufte meine Mutter noch eine große Schachtel Lebkuchen. Ein paar Tage vor dem Fest wurden dann noch sechs bis acht große Weihnachtsstollen gebacken.

Endlich war der Heilige Abend da. Mittags gab es gebackenen Karpfen mit Kartoffelsalat, Selleriesalat, auch Endiviansalat. Am Abend waren wir in der Stube, auf dem Tisch stand der Plätzchenteller und Punsch. Die Bescherung war bei uns immer am 1. Feiertag in der Frühe. Bald mußten wir Kinder ins Bett, damit das Christkind in der Nacht den Baum schmücken und die Geschenke bringen konnte. "Schaut bloß nicht durch das Schlüsselloch, sonst bläst euch das Christkind die Augen aus," warnte die Großmutter. Ich hätte es auch niemals gewagt, das zu tun, obwohl wir hörten, daß sich in der Stube etwas rührte. Endlich am andern Morgen hörten wir die Glöckchen vom Weihnachtsbaum und wir rannten in die Stube. In der Ecke stand er, mit bunten Kugeln, Zuckerzeug, Kerzen und Engelshaar. Oben hing ein Engel aus Wachs. Einfach herrlich der Anblick. Auf dem Tisch lagen die Geschenke, was man eben so gebraucht hat. Strümpfe, Wäsche, Hausschuhe, schön warm für die Großmutter. Auch der Puppenwagen war wieder da mit der Puppe. Sie hatte einen Lederbalg, einen Porzellankopf mit Schlafaugen und echte Haare zu Zöpfen geflochten und ein neues Kleid. Die Persil-, Malzkaffee- und anderen Schächtelchen waren wieder gefüllt für den Kaufladen und Marzipan. In den Schubladen waren Erbsen und Linsen und kleine Zuckerperlen. Meist bekam ich auch ein Buch oder ein Spiel und natürlich die Geschenke von meiner Patin. Was die anderen Geschwister bekamen, weiß ich nicht mehr so recht. Karl hatte einmal eine Dampfmaschine, die auf einem Brett angemacht war und wirklich lief. Sie trieb mehrere Maschinen mit einer Transmission an. Ein Kino hatten wir auch einmal. Der Film, der dabei war, war von einem Hampelmann, die Lichtquelle war eine Petroleumlampe, auf der Seite konnte man an einer Kurbel drehen, so daß das Bild sich bewegte. An den Feiertagen habe ich meine Puppe ausgefahren und natürlich auch in die Nachbarschaft zu meiner Freundin, um zu sehen, was dort das Christkind



Nachbarshaus, Mögeldorfer Hauptstr. 34, 1961

Das Haus in dem die Familie lebte war aus Sandstein gebaut im Jahr 1634. Die Jahreszahl stand über der Haustüre. In der Küche wurde es niemals warm. Ein offener Kamin, wie bei der Witwe Bolte in Max und Moritz, nahm alle Wärme mit hinaus. Neben dem gemauerten Herd war ein großes Ofenloch für den riesigen Kachelofen in der Stube. Die Stube war auch der einzige Raum, der im Winter warm war. Das Haus war noch im selben Zustand wie vor 300 Jahren. Es hat sogar den Krieg überdauert, danach wurde es abgerissen. Heute würde man es in ein Museumsdorf stellen. Von unserem Hof konnte man das schiefe, uralte Dach mit dem Dachfenster sehen, aber eingestürzt ist es nicht. Alle Kinder dieser Großfamilie, die damals drin wohnten, sind groß geworden und aus ihnen wurden ordentliche Menschen.

Luise Müller



Gelände des ehemaligen Trautnerhofs, 2003

(Das Büchlein "Eine Großmutter erzählt für ihre Kinder und Enkel" ist in wenigen Exemplaren bei der Verfasserin, Frau Luise Müller, erhältlich. Es kostet 10.- Euro. Ich übernehme gerne die Vermittlung: Elfriede Schaller, Tel.: 5430415)